

nehmlich Lehrnatur. Seine Schüler, die später verschiedene Wege einschlugen, sagen ihm nur Gutes nach. Sein Malerruf beruht seltsamerweise auf einem einzigen Bilde, an dem er noch in Rom sechs Jahre gemalt hat. „Kaiser Ferdinand II. weist die eingedrungenen protestantischen Bürger, die ihn zur Gewährung von Religionsfreiheit zwingen wollen, zurück“ (1619). Es ist eine in der österreichischen Kunst berühmte Scene. In neuerer Zeit hat Signund L'Allemand den „Eintritt der Dampierre-Kürassiere in die Hofburg“ gemalt, die damals dem bedrängten Kaiser unvermutet aus Krems zu Hilfe kamen. (Sie genossen dafür noch jetzt



Abb. 35. C. Wurzinger: Ferdinand II. weist die unter Führung Andreas Chouädels andringenden protest. Bürger von Wien mit ihrem Begehren um Unterzeichnung des Religionsfriedens zurück.  
Original in der kaiserl. Gemäldegalerie in Wien.

besondere Vorrechte). Das große Gewälde Wurzingers ist ein Hauptbild der modernen Abtheilung in der kaiserlichen Galerie. In fast überlebensgroßen Figuren von guter Charakteristik und klarer Anordnung, auch kräftiger Farbe, bringt es den Augenblick voll zur Geltung. Man sieht es jetzt sogar mit mehr Respekt an, als etwa in der Makartzeit, wo man sich mehr auf das Geniale eingerichtet hatte. Es fehlt freilich die große ursprüngliche Eigennatur, die unter unseren Augen eine neue Welt erschafft. Bezeichnend genug, daß Wurzinger mit dem Seitenstück zu diesem Bilde: „Graf Starhemberg läßt sich verwundet auf die von den Türken bestürmte Eöwelbastei tragen“ nicht zu Ende kommen konnte. Er lebte einsam, nur seiner Schule und seiner ewig kranken Frau. In dieser Gruppe ist schließlich Fritz